

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836

15.2.1836 (Nr. 46)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 46.

Montag, den 15. Februar

1836.

Baden.

Mannheim, 11. Febr. Die Eisenbahnangelegenheiten nehmen hier einen über Erwarten glücklichen Fortgang, indem in kurzer Zeit zahlreiche Anerbietungen von ansehnlichen Summen eingelaufen sind. Man erfährt, daß auch die von St. Imbert aus der Gegend von Saarbrücken bis in die Rheinschanze projektierte Bahn baldmöglichst in's Leben treten soll, was für den Transport der Steinkohlen von unschätzbarem Vortheil seyn dürfte. Denn der ohnehin schon häufige Gebrauch derselben wird unzweifelhaft noch um Vieles bedeutender werden, wenn die Dampfmühle und die zwei neuerrichteten Zuckerraffinerien einmal im Gange sind.

(D. C.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 9. Febr. Für die Eisenbahn von hier nach Mainz auf dem rechten Ufer fanden bei dem Comité schon so viele Geldunterzeichnungen statt, daß bereits die nöthige Summe gesichert seyn wird. Man erwartet mit großer Ungeduld eine öffentliche Bekanntmachung des Comité's, um das Projekt genau kennen zu lernen. Eine rasche Ausführung der Sache wäre für Frankfurt von unberechenbarem Nutzen. — In Wiesbaden will ein Beamter eine fliegende Eisenbahn, d. h. eine solche, die den Wagen, der auf derselben fährt, vor sich her stößt, erfunden haben. — Diesen Winter über werden hier sehr viele Bälle, besonders Maskenbälle, gegeben. Einer der glänzendsten wird auf Freitag von der hiesigen kaufmännischen „Gesellschaft der Harmonie“ vorbereitet. Es halten auch die hiesigen Schuhmacher, Schneider, Schreiner und Schlossergefellen, jede Kunst für sich, ihre Bälle, wobei es an Kleideraufwand, an Pracht der Saaldecorationen, an Equipagen nicht fehlt. Diese Bälle währen meist bis zum andern Tage früh 6 bis 7 Uhr.

(S. M.)

Frankfurt, 13. Febr. Gestern Abend ist Hr. Senator Dr. Harnier von seiner Mission nach London wieder dahier eingetroffen.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 11. Febr. Es sind bereits 608 Personen mit 1,600,500 fl. dem hiesigen Eisenbahnprojekte beigetreten.

(Frankf. J.)

Oesterreich.

Wien, 8. Febr. Seit gestern früh verkündigen Signalschüsse vom Kahlenberge den Eintritt des Eisganges

auf der Donau. Eine zahllose Menge Menschen belagert seitdem die Ufer, um Zeuge des großartigen Ereignisses zu seyn, welches bis jetzt die frühern Besorgnisse nicht gerechtfertigt hat. Se. Maj. der Kaiser erschien ebenfalls persönlich. Zwar ist die Gefahr noch nicht ganz vorüber, indem sich ein Theil des Eises an den Pfeilern der großen Donaubrücke gestemmt hat, auch von Preßburg aus die Anzeigen fortwährend dahin lauten, daß das Eis dort noch feststeht; indessen hat das Wasser bis diesen Augenblick keine ungewöhnliche Höhe erreicht. Die Signalschüsse wiederholen sich von Zeit zu Zeit; ihr Zweck ist indessen nur, die Aufmerksamkeit der mit den Vorsichtsmaßregeln beauftragten Individuen fortdauernd rege zu erhalten. — Dieser Winter war hier einer der unfreundlichsten, obwohl nicht sehr kalt. Diesmal blieb der strenge Frost den südlichen Ländern vorbehalten. Wir hatten Sturm, Schnee und Regen, abwechselnd ohne Rast; und doch nur wenige Tage — 9°. Im südlichen Tyrol, wo bis zur Hälfte Januars kein Schnee gefallen war, hat die Kälte den Reben sehr geschadet.

(Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, 6. Febr. Unsere öffentlichen Blätter, was sehr dankbar anerkannt wird, enthalten eine Uebersicht der Kriminal- und Polizeiverwaltung des verflohenen Jahres, welche in Begleitung mit einigen Bemerkungen für Statistiker einiges Interesse haben dürfte. Ausser dem Militär und eximirten Stande sind 10,134 Verhaftungen vollzogen worden; schlägt man die Zahl der Einwohner, mit Ausschluß der eben gedachten beiden Stände, auf 200,000 an, so ergibt sich von selbst, daß im vorigen Jahr der zwanzigste Theil der Bevölkerung unserer Hauptstadt gefänglich eingezogen worden ist. Die Frauen sind hierin viel bescheidener als die Männer gewesen, indem von ihnen nur 2962 in's Gefängniß gewandert sind. Dagegen hat sich das zarte Geschlecht bei Kapitalverbrechen in der gedachten Periode besonders hervorgethan, da zwei Frauen wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden sind. Die eine sollte vor 14 Tagen gerichtet werden. Die neugierige Menge war schon nach dem Richtplatze geströmt, als sie erfuhr, daß es der Delinquentin, unter dem Vorgeben eines Grundes, der allerdings nur bei einer Frau statt finden kann, gelungen war, ihr Leben noch auf einige Zeit zu fristen. Ungewöhnlich groß ist ebenfalls die Zahl der wegen begangener Verbrechen unter polizeiliche Aufsicht gestellten Individuen, welche im vorigen Jahre (mit der hinzugetretenen Vermehrung von 448) 6221 betrug. Diebstähle sind

2291 begangen, und nur etwas mehr, als die Hälfte, nämlich 1234, ermittelt worden. Diese Erscheinung ist lediglich dadurch erklärlich, daß die Diebshehlereien höchsten Grad ihrer Vollendung erreicht hat, und die gestohlenen Effekten sogleich umgearbeitet oder nach ausserhalb versendet werden. Uebrigens ist hier, wie in Paris, in den letzten Jahren ein Verein zur Verbesserung der Gefangenen zusammengetreten, und eine besondere rühmliche Erwähnung verdient die freiwillige Beschäftigungsanstalt des Barons v. Kottwitz, der alle entlassenen Strafgefangenen in dieselbe aufnimmt, und ihnen zum Verdienste und weiteren Fortkommen Gelegenheit gibt.

Das Material, welches die Patentpapierfabrik zu unseren Kassenanweisungen geliefert, war so schlecht, daß dieselben, nach einer zehnjährigen Dauer, ihrer Auflösung ganz nahe sind. Es werden bereits neue, im Betrage von 26,500,000 Thalern, aus Papier von Hanf angefertigt und baldigst an die Stelle der alten treten. Der Druck wird von dem sehr geschickten Buchdrucker Hänel aus Magdeburg geleitet, welchem auch die Aufertigung von Bibeln und kolorirten Bildern von einer hiesigen frommen Gesellschaft, die ein bedeutendes Kapital zu diesem Zwecke zusammengebracht hat, übertragen worden ist.

(Braunsch. deutsch. Nat. Ztg.)

Elberfeld, 6. Febr. Es ist nunmehr, dem Vernehmen nach, definitiv beschlossen, daß eine zweite, von der niederländischen und kölnisch-rheinischen unabhängige Dampfschiffahrt von Rotterdam nach Düsseldorf und von Düsseldorf nach Koblenz unverzüglich in's Werk gesetzt werden soll. Die Städte Düsseldorf, Elberfeld und Barmen haben sich zu diesem zeitgemäßen Unternehmen vereinigt. Die Fonds liegen bereit und die Konzession ist zugetagt.

(Köln. Organ.)

Dänemark.

Aus dem Holsteinischen, 6. Febr. Die letzten Nachrichten aus Kopenhagen sind wichtigen Inhalts. Die Ständeversammlung in Rathschildt hat nämlich in Betreff der Finanzangelegenheiten des Staats einen dreifachen Beschluß gefaßt, dessen zwei erste Punkte mit Stimmeneinhelligkeit, der letzte mit Widerspruch einer einzigen Stimme angenommen wurden. Der erste Punkt erörtert und beschließt, daß der Finanzverlegenheit des Staates weder durch neue Auflagen, noch durch Staatsanleihen, sondern bloß durch Einschränkung im Staatshaushalte abzuheben sey; der zweite bittet den König, eine nicht bloß aus Staatsdienern bestehende Kommission zu ernennen, um die passendsten Mittel zur Ersparung in den Staatsausgaben aufzufinden; der dritte endlich petitionirt um alljährliche Bekanntmachung des Staatsbudgets. — Es ist wahrscheinlich, daß die übrigen Provinzialstände ungefähr zu gleichen Resultaten gelangen werden.

(Hannov. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 10. Febr. Am Schlusse der 7ten Sitzung des Pairsgerichtshofes vom 3. d. M. bemerken wir

unter den vernommenen Zeugen noch den Prinzen Karl von Rohan Rochefort, einen Greis von 70 Jahren, im Departement der Seine und Oise begütert und meist in der Schweiz wohnhaft. Er war mit Pepin durch dessen Gemüsehandel in Berührung gekommen, und seine Aussagen beschränken sich lediglich auf diesen Umstand.

Die 8te Sitzung vom 6. d. M. entbehrt, wie wir bereits angedeutet haben, fast allen Interesses. Pepin fuhr in seinem Längnen über mehrere ihm wiederholt vorgestellte Thatsachen fort. Die Zeugenaussagen beziehen sich nur auf Nebendinge, und wir führen deshalb bloß noch weiter an, daß zwei Experte über die Ladung der Flintenkäufe und was damit zusammenhängt, gehört wurden.

Wichtiger ist dagegen die 9te Sitzung vom 7ten d. M. Wir entnehmen daraus Folgendes: Am Vorabend des Attentats hatte Voireau dem Kommiss der Fabrik, wo er als Arbeiter angestellt war, einige Andeutungen über das, was am 28. vorgehen sollte, gegeben; dieser Kommiss, Namens Suireau, lief nach Hause, um es seinem Vater, welcher ebenfalls Bronzewaarenfabrikant ist, mitzutheilen, und ihn zu warnen, nicht auf die Revue zu gehen; da er seinen Vater nicht antraf, hinterließ er den Auftrag der Ladjungfer, die Ladjungfer richtete es Hrn. Suireau aus, und Hr. Suireau suchte sofort einen Polizeikommissär auf. In dem Verhör wurden diese vier Zeugen in umgekehrter Ordnung vernommen, und die Reihe kam zuerst an den gewesenen Polizeikommissär Dyonnet, den Suireau, der Vater, am Abend des 27. im Opernhaus aufsuchte, um ihm seine Eröffnungen zu machen. Suireau ließ ihn heraufrufen, und theilte ihm in Hast und Verwirrung mit, was er erfahren hatte; es sey ein Komplott im Werke, den König zu ermorden, und zwar vermittelst einer Höllemaschine, welche in einem Keller oder unterhalb der Straße eingegraben sey, um den ganzen Zug in die Luft zu sprengen. Voireau's Name wußte Hr. Suireau nicht, sondern nur die Fabrik, wo derselbe arbeitete; sein Sohn war auch nicht aufzufinden; als Urheber des Komplotts bezeichnete er einen ehemaligen Galeerensträfling, „einen geschickten Mechaniker“; als den Ort, wo das Attentat erfolgen sollte, die Gegend des Ambigu-theaters. Der Umstand mit einer unterirdischen Mine, wohin Pulverfässer geschafft seyn sollten, schien nicht recht wahrscheinlich, da es dazu keines „geschickten Mechanikers“ bedurft hätte; doch ließ der Polizeipräsident, dem Dyonnet seine Meldung machte, in der bezeichneten Gegend alle Keller und Erdgeschosse durchsuchen, was aber keinen Erfolg hatte. Hr. Dyonnet, der in Folge der stattgehabten Ereignisse abgesetzt worden ist, behauptet übrigens, Hr. Suireau habe nach dem Attentat in seine Angaben mehr hineingetragen, als sie am Vorabend wirklich enthielten. Hr. Suireau, der Vater, erzählt, wie schwer es ihm geworden sey, seine Entdeckungen bei der Polizei anzubringen. Er suchte zuerst den Polizeikommissär Marignies auf, der nicht zu Hause war und dessen Sekretär ihn mit Amtswürde grob abfertigte und am Ende sagte, wenn es ihm so pressire, solle er sich einen andern Polizeikommissär suchen. Der Zeuge behauptet,

man hätte mit etwas mehr Gewandtheit das Attentat verhindern können und jedenfalls die Revue, der er als Nationalgardist beivohnte, nicht über das Thor St. Martin hinausgehen lassen sollen. Am Schluß beklagt er sich über die aus den Aussagen Boireau's, der seinen Privatcharakter zu verdächtigen sucht, in die öffentlichen Blätter übergegangenen Verläumdungen. Die Zeugin, Emilie Bertrand, Kadenjungfer bei Suireau, wiederholt in ihrer Aussage, was man schon aus der vorhergehenden weiß, und fügt bei, daß Boireau, nach den Erzählungen des jungen Suireau, sich geäußert habe, er müsse die Werkstätte um 7 Uhr verlassen, um einer „Probe“ der Verschwornen beizuwohnen. Hr. Suireau, der Sohn, vervollständigt den Zusammenhang. Boireau hatte ihm am 27. Abends gesagt, daß am folgenden Tage zwischen dem Ambigutheser und der Bastille der König durch eine Höllenmaschine ermordet werden solle; das „Unterirdische“ scheint eine That seines Vaters gewesen zu seyn. An demselben Tage empfing Boireau mehrere Besuche von Personen, welche über seinem Stande gekleidet waren, nahm unter einem falschen Vorwande einige Werkzeuge aus der Werkstätte (welche er Fieschi brachte), zeigte ihm eine Pistole, und gab ihm einige Fr., mit der Bitte, Pulver für ihn zu kaufen. Von jenen Personen, welche Boireau besuchten, kennt der Zeuge Niemanden, erinnert sich aber, daß eine derselben zu Boireau sagte: „Also diesen Abend um 7 Uhr.“ Auch sprach Boireau per „wir“, fragte ihn, ob er auch reinen Mund gehalten habe — seinem Vater sollte er nämlich nichts sagen, sondern ihn nur von der Theilnahme an der Revue abhalten — „denn wir haben diesen Morgen geschworen, Niemanden etwas zu sagen, und wir sind unserer Sache gewiß“, und sprach sodann von dem Seil, an dem sich der Thäter herablassen würde. Um 7 Uhr endlich (am Abend des 27.) verließ Boireau die Werkstätte, um, wie er sagte, mit noch einem Andern zu Pferde zu steigen, und zum Zweck einer Probe im Schritt, Trab und Galepp über den Boulevard zu reiten; der Herr der Pferde, ein Spezereihändler, habe ihm den Schlüssel zum Stall gegeben. Boireau, über alle diese Umstände befragt, will nichts weiter wissen, als was er bereits bekannt habe; der Präsident spricht ihm zu, Fieschi ermahnt ihn, seinem Beispiel zu folgen, und hier sein „Justemilieu“ zu machen: vergeblich. Dagegen überläßt er sich den heftigsten Ausfällen auf Suireau, den Vater, und der Präsident setzt endlich auf den Wunsch des Hrn. Paillet die Sitzung auf eine halbe Stunde aus, um dem Angeklagten Zeit zu besserer Ueberlegung zu geben. Nach der Wiedereröffnung zeigt sich Boireau ruhiger, scheint mit sich selbst zu kämpfen, läßt sich aber nur einzelne Geständnisse entreißen. Den früher geläugneten Auftrag zum Pulverankauf gibt er jetzt zu, denn er habe bei den Gerüchten, daß es Etwas absetzen werde, zuerst den Gedanken gehabt, mitzufechten, nachher aber denselben wieder aufgegeben, „aus Besorgniß, unzukommen“, und sein Pistol in die Seine geworfen. Daß ihm Pepin gesagt, er werde am 28. Morgens nach der Vorstadt St. Jacques gehen, wo eine Versammlung von 40 Personen

stattfinde, läugnet er; dagegen gesteht er ein, Pepin habe ihm in Bezug auf den Proberitt vorgeschrieben, an dem „türkischen Garten“ einen Halt zu machen; er habe wohl vermuthet, daß dies geschehen solle, um den Zeitpunkt der Maschine an ihm abzunehmen, aber damals noch nicht gewußt, daß Fieschi diesem Garten gegenüber wohne. Im Uebrigen behauptet er fortwährend, nicht in das Komplott eingeweiht worden zu seyn, und Pepin seinerseits stellt sich als Opfer einer Verläumdung dar, welche zu ertragen die „Pflicht eines Weisen“ sey. — Fieschi beruft sich auf den Zeugen Suireau, daß er von seinem Freunde Janod 500 Fr. zu erwarten hatte, in welchem Fall er sich von Morey und Perin losgesagt haben würde. Auch ersucht er den Generalprokurator, ihm die Last abzunehmen, daß er fortwährend als Galeerensträfling in den Debatten vorkomme; diese Last liege so schwer auf ihm, daß er alle seine Stärke zusammennehmen müsse, um noch ein öffentliches Wort zu wagen. Der Generalprokurator erklärt, daß Fieschi niemals auf den Galeeren gewesen sey; übrigens war er wegen eines Viehdiebstahls in Korsika 10 Jahre im Gefängniß. — Die übrigen Zeugen geben keine neuen Aufschlüsse, als daß ein Arbeiter, Namens Soulin, am Morgen des 28. Boireau auf dem Boulevard du Temple begegnete, und ihn mit den gemeinsten Schimpfsworten vom König sprechen hörte.

In der 10ten Sitzung vom 8. d. M. deponirt eine Reihe von Zeugen über den Ankauf und den Transport der einzelnen zu Fieschi's Maschine verwandten Gegenstände. In Bezug auf den von Fieschi behaupteten Verkehr Pepin's mit Cavaignac wird Pepin vorgehalten, daß er öfter in St. Pelagie gewesen, als er angab, und daß er in einem der Untersuchungsverhöre aus sagte, Leute, welche sich Patrioten hießen, hätten ihm allerdings zum öftern Vorschläge „dieser Art“ gemacht, welche er aber abgelehnt habe. Der Anwalt Dupont bemerkt, Cavaignac habe ihn versichert, Pepin niemals in St. Pelagie gesehen zu haben. Auf die Frage, wann ihm Cavaignac dies gesagt habe, antwortet Dupont, es sey vor 14 Tagen geschehen und Cavaignac damals noch in Paris gewesen. (Lebhafte Sensation.) Hierauf folgt eine große Anzahl von Fieschi berufener Entlastungszeugen, welche ihm sämmtlich über sein früheres Leben günstige Zeugnisse geben.

In der gestrigen 11ten Sitzung waren noch 61 Zeugen zu vernehmen. Ihre Aussagen bieten fast nichts Neues und durchaus nichts von Belang. Die Entlastungszeugen sprechen zu Gunsten der Angeklagten in Betreff ihres früheren Leumunds. Wir theilen daher nur noch summarisch mit, was am Schluß des Verhörs über das Verhältniß Fieschi's zur Madame Petit zur Sprache kam.

Frau Petit deponirt sehr weitläufig auf eine Reihe von Fragen des Hrn. Dupont; sie erzählt unter Anderm, daß 1831, während des Prozesses der Minister, Jemand gekommen sey, um Fieschi zu einem „Unternehmen“ abzuholen; sie widersetzte sich aber, und als dasselbe Individuum noch einmal gekommen sey, um Fieschi „auf Befehl der Chefs“ aufzufordern, habe sie ihm gesagt, Fieschi habe keinen Chef, als seine Frau. Einige andere Zeugen ver-

breiten sich über die Trennung Fieschi's von der Frau Vestit, welche ein Kosthaus hielt, zu dessen Möblirung Fieschi 700 Fr. hergegeben hatte. Es stellt sich heraus, daß sie ihn, da Alles auf ihren Namen gekauft war, eines Tages vor die Thüre setzte, um einen andern Liebhaber zu nehmen, und ihn damit ohne Mittel ließ. „Hätte sie mir — sagte Fieschi — nicht Alles genommen, was ich im Schweiß meines Angesichts erworben hatte, ich hätte nicht nöthig gehabt, eine Zuflucht zu suchen, und wäre nicht „Kunden“ in die Hände gefallen, wie ich sie gefunden habe.“ — Eine Frau Branville, gewesene Nachbarin Fieschi's, sagt aus, daß sie ihn stets als einen Bösewicht gekannt habe. Auf die Frage des Präsidenten nach näheren Umständen, erwiderte sie: „er schlug seine Frau.“ (Allgemeines Gelächter, in das auch Fieschi einstimmt.)

Zu der heutigen Sitzung trug der Generalanwalt (Martin du Nord) sein Requisitorium vor. Von der Anklage Beschers stand er ab; dagegen deduzirte er die Schuldhaftigkeit Fieschi's, Morey's, Pepin's und Voireau's, für welche letztern jedoch, da er erst dem Komplott beigetreten, als schon die Zeit des Ausbruchs vorhanden gewesen sey, er Entschuldigungsgründe in Aussicht stellt.

Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung begann sodann das Plaidoyer der Anwälte. Patroni, der auf die Bitte Fieschi's zugelassene Vertheidiger desselben, begann zuerst. Er bemühte sich, zu zeigen, daß die Anwendung der Todesstrafe gegen Fieschi ungerecht und ungesetzlich wäre. Wir werden auf das Requisitorium und die Vertheidigung zurückkommen.

Paris, 10. Febr. Die Regierung hat heute folgende telegraphische Depesche erhalten:

London, den 9. Febr., 2½ Uhr Morgens.

Der französische Gesandte an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten:

Der Präsident Jackson hat am 19. Jan. an den Kongreß eine Botschaft gerichtet, worin er die Annahme eines Gesetzes zur Schließung der amerikanischen Häfen für die franz. Schiffe anempfiehlt.

Zu gleicher Zeit sind die Blätter aus New-York bis zum 19. v. M. eingetroffen. Sie sind im Stande, Besorgnisse über die Stimmung des Präsidenten und des Kongresses einzulösen. So hat z. B. Mr. Cambreleng vorgeschlagen, diesmal zur Unterhaltung und Verstärkung der Seemacht, statt wie bisher 950,000 Dollars, 2 Millionen zu verwilligen, und Mr. Verton hatte im Senat den Antrag gestellt, den ganzen Revenüenüberschuß, d. h. gegen 30 Millionen Dollars, zu Rüstungen und zur Vertheidigung zu verwenden. — Zu erinnern ist hier noch, daß das Anerbieten der englischen Verwaltung noch nicht in Washington angekommen ist.

* Paris, 11. Febr. Immer noch die alte Feier. Die H. Dupin, Gauzet und Passy sind zu dem Könige beschieden. Diesmal soll es aber Ernst damit seyn, denn die durch telegraphische Depesche eingetroffene Nachricht von dem Jackson'schen Entschlusse, den französischen Schiffen das Anlanden in den nordamerikanischen Staaten zu untersagen, läßt wohl kein längeres Zaudern zu.

Die unerwartete Botschaft wurde gestern von einigen Spekulantem, denen von Deputirten der Inhalt der telegraphischen Depesche mitgetheilt worden, reichlich ausgebeutet. Von der Einförmigkeit des politischen Gesprächs in den Zirkeln, so wie in den Foyers, kann nur der einen Begriff haben, der mit eigenen Augen zusieht, welche Gleichgültigkeit sich aller Gemüther bemisst, und wie wenig Gewicht auf die Auswahl der Namen gelegt wird. Ich getraue mir selbst, die Behauptung aufzustellen, daß der Wiedereintritt der Doktrinäre wenigstens Aufsehen erregen würde, denn im Grunde sind die neu zu ernennenden Minister eben so abgenutzt, wie die entlassenen. Die Abgeordneten lassen übrigens Alles geschehen, setzen ihre Arbeiten fort, unbekümmert, unter wessen Leitung der einmal genommene Entschluß in Ausführung kommen möge. Nur einer der demissionirten Minister hat seinen Palast verlassen, und zwar Hr. Duperré; Broglie und Thiers öffneten ihre Salons den gewöhnlichen Besuchern, worunter selbst, zum Erstaunen vieler, Männer zu sehen waren, welche auf der mit einiger Wahrscheinlichkeit aufgesetzten und zirkulirenden Ministerliste stehen. Von den alten Ministern zeigt keiner mehr Schadenfreude an dem bisherigen Mißlingen der Bildung des neuen Kabinetts, als Hr. Guizot. Für den Beobachter bleiben in gegenwärtiger Krisis drei Stimmführer der Presse merkwürdig: das Journal des Debats, der Temps und der Constitutionnel. Aus der Sprache des erstgenannten leuchtet die Furcht hervor, das neue Kabinet könnte es seines Dienstes entheben, und wohl die Subvention einem andern befreundeten Tagesorgane zuschanzen; die zwei letztern Blätter aber buhlen um die erwähnte Gunst. Außer dem Temps u. dem Constitutionnel hat Hr. Dupin, wenn er wirklich als leitender Minister eintritt, noch den Impartial zu befriedigen. Alle andere Morgen-, Mittags- u. Abendzeitungen sind, ihr politisches Interesse abgerechnet, unparteiisch in der Sache. Die Gazette de France gibt ihrer etwas matt gewordenen Polemik wieder einiges Leben. Die Quotidienne versucht, von der leidenschaftlichsten Persönlichkeit in das Feld der Vernunft zurückzuführen, nur läßt sie die Wortspiele und Aufspielungen, als Ueberbleibsel ihrer ehemaligen Art und Weise, noch nicht fahren. — Zu keiner Zeit ist so viel getanz, gesprungen und gezecht worden. Mit zu der fröhlichen Stimmung der Einwohner aller Klassen mag der gelinde Winter, die unaufhörlichen einträglichen Arbeiten, das sorgenlose Hingeben an die Sicherheit des Augenblicks beitragen. — An Fremden leidet Paris keinen Mangel; alle Gasthöfe sind überfüllt. — Im luxemburger Stadtviertel, wo Fieschi und seine Mitschuldigen gerichtet werden, herrscht noch mehr Ruhe, wie im übrigen Theile der Stadt. Aus Vorsicht werden im Odeon weder scenische Aufführungen, noch Bälle gestattet. — Hr. von Montalivet hat gestern bei einem großen Mittagsmahle erklärt, daß ihm der König das Ministerium des Innern angetragen, er es aber nicht angenommen habe. Seit her aber, nach einer langen Konferenz mit Dupin, soll

er sich eines Bessern besonnen haben. Spät Abends sprach einer seiner Freunde jedoch wieder in dem Sinn, als ob er auf keinen Fall in die Verwaltung unter Dupin eintreten wolle. So stehen jetzt die Sachen. — Als gewiß kann ich sagen, daß Niemanden zur Bildung eines Kabinetts freie Hand gelassen worden.

Großbritannien.

London, 9. Febr. Die heutige Sitzung des Oberhauses war ohne alles Interesse. — Im Unterhause verlangte und erhielt Lord John Russell die Ermächtigung, 2 Gesetzesentwürfe vorzulegen. Der eine betrifft die Umwandlung der Zehnten in England und Wales, der andere eine Modifikation der Bestimmungen über den Aufenthalt der Fremden in England (alien-act).

Belgien.

Brüssel, 8. Febr. Der Bericht des Obersten Puydt über die Verwendung der Truppen zu öffentlichen Arbeiten ist gedruckt und in der Repräsentantenkammer vertheilt worden. — Die Kammer ist mit dem Kommunalgesetz beschäftigt.

Der Herzog von Sporto ist am 8. erst ziemlich spät von Aachen in Lüttich angekommen, da einer der Postilone unterwegs einen Arm gebrochen hatte. Er ist mit 21 Kanonenschüssen empfangen, von den Behörden begrüßt worden, und hat am andern Morgen die Truppen Revue passieren lassen. Er wird die Lütticher Fabriken und Anstalten besuchen und dann über Seraing und Namur nach Brüssel reisen.

Die Arbeiten zur Eisenbahn von Namur nach Tirlemont sind in Entreprise ausgeben.

Spanien.

Die Regierung hat eine Kommission zur Prüfung der Frage über die Unabhängigkeit des spanischen Amerika's niedergesetzt. Sie besteht aus 5 Mitgliedern, worunter A. Galiano, Solarte und Cano Manuel.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Jan. Der Sultan hat während des Ramazan's alle in den Gesetzen des Koran gebotenen Religionsgebräuche mit dem größten Eifer ausgeübt. Es war dieser Fürst in seinen jüngern Jahren des Geizes und der Habsucht nicht ohne Grund beschuldigt, es ist daher auffallend, daß er jetzt keinen Freudentag vorübergehen läßt, an dem er nicht Arme und Bedrängte beschenkt. — Man spricht hier von einem eigenhändigen Schreiben des in Athen anwesenden Königs von Baiern an den Sultan, welches der österreichische Internuntius von Stürmer dem Reis-Effendi überreicht haben soll. Allein man weiß nicht, ob etwas Wahres daran ist. — Die Einfälle der Klerikalen an der Gränze der Thermopylen dauern fort, und in Folge der Reklamationen des griechischen Gesandten Zographos bei dem Reis-Effendi sind Befehle an die Gränzpascha's abgegangen, um von türkischer Seite diesem Unfug zu steuern. Es ist sicher, daß Lord Ponsonby diesen Befehl auswirkte. — Von Redschid Pascha am Taurus

treffen fortwährend Berichte über die militärischen Rüstungen des Ibrahim Pascha ein. (S. W.)

Südamerika.

Buenos-Ayres, 14. Nov. Es ist eine Kommission ernannt, welche mit dem brittischen Gesandten über eine Uebereinkunft zu besserer Aufrechterhaltung des Vertrages gegen den Sklavenhandel sich vereinigen soll. — Es ist aus Barcelona eine Anzahl Franziskaner angekommen, welche ihr Kloster in Buenos-Ayres wieder herstellen wollen. Schon vorher war es den Dominikanern, welche der frühere Präsident Ribadavia ebenfalls vertrieben hatte, gestattet worden, ihr Kloster wieder in Besitz zu nehmen.

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 11. Febr. 5proz. konsol. 109 Fr. 25 Ct. — 3proz. konsol. 80 Fr. 50 Ct.

Wien, 8. Febr. 4proz. Metalliques 99½; Bankaktien 1358.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 13. Febr., Schluß 1 Uhr.		SpEt.	Papier.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	102¾
"	do. do.	4	—	99¾
"	do. do.	3	75¾	—
"	Bankaktien	—	—	1633
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	217½	—
"	Partialloose do.	4	—	141¾
"	fl. 500 do. do.	—	—	114½
"	Bethm. Obligationen	4	97¾	—
"	do. do.	4½	—	99¾
Preußen	Staatsschuldschein	4	—	102¾
"	Obl. b. Rothf. i. Frankf.	4	—	102
"	d. b. d. in Lnd. a fl. 12¼	4	—	99¾
"	Prämienchein	—	—	60½
Baiern	Obligationen	4	—	101¾
Baden	Rentenschein	3½	—	101
"	fl. 50 Loose b. Gollu.S.	—	—	96½
Darmstadt	Obligationen	4	—	—
"	fl. 50 Loose	—	—	62¾
Rassau	Obligationen b. Rothf.	4	—	101½
Frankfurt	Obligationen	4	—	101¾
Holland	Integrale	2½	—	54¾
Spanien	Aktivschulb	5	—	47¾
"	Passivschulb	—	—	16
Polen	Lotterieloose Rtl.	...	—	69¾
"	do. à fl. 500.	—	—	84¾

Diensta Nachrichten.

Die fürstl. Löwenstein-wertheim-rosenbergische und die fürstl. Löwenstein-wertheim-freudenbergische Präsentation des Pfarrers Reibhard auf die evangelische Pfarrei Dertingen hat die Staatsgenehmigung erhalten.

Erledigte Stelle.

Die evang. Pfarrei Wenkheim, mit einem Kompetenzanschlag von 445 fl. 9 kr., ist in Erledigung gekommen; die Bewerber um dieselbe haben sich bei den fürstl. Löwenstein-wertheim-rosenbergischen und fürstl. Löwenstein-wertheim-freudenbergischen Standesherrschaften binnen 6 Wochen vorchriftsmäßig zu melden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

13. Febr.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 $\frac{1}{2}$ U.	283, 1,5ℓ.	0,5 Gr. ut. 0	ND	heiter
N. 3 U.	283, 3,2ℓ.	1,4 Gr. üb. 0	ND	heiter
N. 11 U.	283, 4,8ℓ.	2,8 Gr. ut. 0	ND	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 16. Febr. (zum Erstenmale): Zu ebener Erde und erster Stock, oder: Die Lauenen des Glücks, Lokalposse mit Gesang in 3 Aufzügen, von Restroy; Musik von Adolph Müller.

Einladung zur Unterzeichnung auf die württembergischen Eisenbahnen.

Unterzeichneter übernimmt die Beforgung zur Betheiligung durch Aktien an den württembergischen Eisenbahnen, wobei er hauptsächlich auf den so sehr beachtungswerthen Vortheil aufmerksam macht, daß die kön. württembergische Regierung zur Bestreitung der ersten Auslagen einen unverzinslichen Vorschuß aus der Staatskasse bewilligt, und die Untersuchung und Nivelirung des Terrains, so wie überhaupt alle Vorarbeiten durch von ihr bestellte Techniker auf Staatskosten ausführen wird. Die Aktionäre haben also lediglich nur die Chance des Gewinns, da alle vorläufigen Einschüsse wegfallen, und die Bahn nur dann gebaut wird, wenn sie einen guten Ertrag verspricht; ihre Richtung wird mit Rücksicht auf die Anlagen gleicher Bahnen in Baiern und Baden bestimmt werden.

Löw Homburger.

Bekanntmachung.

Da die Reduktion der Zinsen von dem fürstlich leiningen'schen Hauptanlehen zu 1,400,000 fl., d. d. 1. Febr. 1834, beschlossen ist, so werden sämtliche Inhaber der Partialobligationen dieses Anlehens hiedurch aufgefordert, bis zum 15. März d. J. entweder bei unterfertigter Stelle, oder bei dem Wechselhause Philipp Nikolaus Schmidt in Frankfurt a. M., unter

Angabe der Beträge und Obligationennummern, ihre Erklärung abzugeben, ob sie der Zinsenreduktion durch Umwechslung der 4prozentigen Zinscoupons gegen neue dergleichen zu 3 $\frac{1}{2}$ Proz. beitreten, oder die Ablage ihrer Kapitalantheile vorziehen.

Nach Ablauf des vorbezeichneten Termins wird die Kündigung der zum Beitritt etwa nicht angemeldeten Obligationen erfolgen.

Die Ausgabe der neuen 3 $\frac{1}{2}$ prozentigen Zinscoupons wird vor dem 1. April d. J. noch stattfinden.

Amorbach, den 5. Febr. 1836.

Fürstl. leiningen'sche Schulden Tilgungskuratel.
Heres. Bonanomi. Wollschläger.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung ersuche ich die Inhaber der betreffenden 4proz. fürstl. leiningen'schen Partialobligationen, mir ihre gefällige Erklärung um so eher zukommen zu lassen, als die fürstliche Schulden tilgungskuratel einen Theil des Anlehens zu eigener Verwendung sich reservirt hat, und daher nur die zeitigen Anmeldungen der vollständigen Berücksichtigung gewiß seyn können.

Da ein großer Theil dieser Partialobligationen sich im Großherzogthum Baden befindet, so wollen die Herren S. v. Haber u. Söhne, so wie Herr Jakob Kusel in Karlsruhe die Gefälligkeit haben, desfallsige Anmeldungen gleichfalls anzunehmen, und auch die Umwechslung der Zinscoupons, nebst Stempelung der Obligationen, gleich mir zu besorgen.

Frankfurt a. M., den 6. Febr. 1836.

Philipp Nikolaus Schmidt.

Neue Shawls,

hauptsächlich für Konfirmanden passent, sind neu angekommen und werden billigt abgegeben bei

Eduard u. Benedikt Höber.

Empfehlung.

Das mit hoher Bewilligung eröffnete Kommissionsbureau zu Bruchsal empfiehlt sich zu Beforgung von Aufträgen.

Empfehlung.

Unterzeichneter bereitet ein Del für Uhren, Instrumente, ferne mechanische Gegenstände, so wie auch für seine Gewehre, welches wasserhell, nicht zähe und Jahre lang in Messing gehen kann, ohne dasselbe anzugreifen.

NB. Briefe erbittet man sich portofrei.

E. Wader,

Apotheker in Mühlburg.

Neumalsch. (Widerlegung einer Lüge.) Bosheit hat sich erlaubt, zu verbreiten, daß ein Mann in Neumalsch, und sogar in meinem Hause, durch mich und die Meinigen erschlagen worden sey, welches für mich und meine Familie sehr kränkend ist.

Wer mir den gefährlichen Menschen namhaft macht, so daß ich ihn vor Gericht belangen kann, erhält von mir eine Belohnung von 10 Louisd'or.

Bärenwirth Augenstein.

Nr. 936. Karlsruhe. (Kapital zu verleihen.) Bei der Biwölischen Stiftung dahier können auf den 1. April d. J. 6000 Gulden

als Anlehen auf Pfandurkunde und hinlänglichen Verlag auf Eigenschaften abgegeben werden.

Karlsruhe, den 9. Febr. 1836.
Großherzogliche Hofpitalkommission.
Baumgärtner.

Nr. 778. Karlsruhe. (Kapital zu verleihen.) Bei dem hiesigen Biwölhospital liegen gegen hinlängliche Versicherung auf Eigenschaften 500 fl. zum Ausleihen parat.

Karlsruhe, den 9. Febr. 1836.
Großherzogliche Hofpitalkommission.
Baumgärtner.

Karlsruhe. (Lehrlingesuch.) In eine hiesige en gros et en detail Handlung wird ein braver junger Mensch, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, jetzt oder auf kommende Oetern, in die Lehre gesucht. Näheres auf frankirte Briefe mit C. B. G. bezeichnet im Zeitungskomtoir.

Dienst Antrag.

Die in Nr. 4 und 6 dieses Blattes ausgeschriebene Gehülfsstelle bei dem Hauptsteueramt Leopoldshafen ist noch nicht besetzt.

Wir finden uns veranlaßt, solche nochmals der Kompetenz auszusagen, und bestimmen den jährlichen Gehalt auf 450 fl. und je nach Befähigung auch 500 fl.

Hiezu Lusttragende wollen sich in portofreien Briefen hierher wenden; wir bemerken jedoch, daß wir nur auf im Obereinnehmerdienst bewanderte Gehülfsen Rücksicht nehmen können.

Oberzollinspektor
Steinmacher.

Offene Gehülfsstelle.

Die Obereinnehmer Bruchsal sucht einen geübten Gehülfsen unter vortheilhaften Bedingungen, welche nach der ausgewiesenen Dienstleistung des darauf Reflektirenden bemessen werden.

Weinverkauf.

Zu Wachenheim an der Haardt liegen Forster, Deidesheimer und Wachenheimer rein gehaltene 1831r Weine. Näheres bei H. Schaaf, Gastwirth zum Lamm, in Wachenheim.

Stuttgart. (Zu verkaufen.) In einer der größten Städte Württembergs ist ein nicht unbedeutendes Fabrikgeschäft zu verkaufen. Der Verkäufer verpflichtet sich, 1/4 Jahr das Geschäft mit fortzubetreiben und alle Geheimnisse und Vortheile im Geschäft mitzutheilen, damit der Käufer den Nutzen einsehen und berechnen kann; denn der Verkauf geschieht ganz allein wegen Familienverhältnissen. Näheres hierüber ertheilt das Anzeiger- und Nachrichtskomtoir von

F. Wilhelm.

Karlsruhe. (Hausverkauf.) In einem der bevölkertsten Theile der Stadt ist ein Haus sammt Bäckereieinrichtung, mit guter Kundschaft versehen, unter vortheilhaften Bedingungen, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeitungskomtoir zu erfahren.

Ausverkauf.

Da ich mit Ende dieses Monats meinen Detailladen aufgeben, so verkaufe ich, von heute an, auf die Dauer dieser Zeit noch meine Vorräthe von Kaffee in allen Sorten, Kandis, Gewürz, Thee, Reis, Gerste, Mandeln, Wein, Arrac, Rhum, holländischen Liqueur, Bischofessenz, Oberländer Thalkirschenwasser, holländischen und Hamburger Rauchtobak, Lehrer und Offenbacher Schnupftobak in Blei, Nachtwächstichter, Karoffellichter, wohlriechende Oele, Kölner Wasser, eau de fleur d'orange triple, eau

de vie de Lavende, englisches eau de Luce, Macassar Del, Wein und Tafelstige, Parmesan- und fetten Emmenthaler Käse, Stärke, Waschblau, Marfeiller Seife, Kapern nonpareille, englisches und französisches Senfmehl, Pariser Senft in Töpfen, Salpeter, Prager Schnellintimpulver, italienische Maccaroni, italienische Suppenteige, Nudeln, Arrow root, Tapiocca, ostindischen eingemachten Ingber, Cayennepfeffer, englisches Bier, Burton-Ale-Bier, russische Hausenblase in Blättern zc. zc. (weißen Zucker allein ausgenommen) mit einem Nachlaß von zehn Prozent, wenn für zehn Gulden Waaren zusammen genommen werden.

Mit dieser Bekanntmachung finde ich mich zugleich verpflichtet, dem verehrlichen Publikum für das Wohlwollen verbindlichst zu danken, dessen sich mein Etablissement während dreißig Jahren zu erfreuen hatte, und empfehle mich achtungsvoll und ganz ergebenst.

Karlsruhe, den 13. Febr. 1836.

Gustav Schmieder.

Karlsruhe. (Bau-, Nutz- und Brennholzverkäufung.) Aus dem herrschaftlichen Kastenwörthwald, Küppurrer Forst, werden durch den Bezirksförster Schmitt nachbenannte Holzarten veräußert, als:

1) Bis Mittwoch, den 24. d. M., Morgens 8 Uhr:

30 Stämme eichenes Bau- und Nutzholz,
30 = ruschenes Nutzholz,
1 Stamm eschenes =
2 Stämme mahholber =
13 = Pappeln und Aspen;

2) Donnerstag, den 25. d. M., zu derselben Stunde:

1/2 Klafter eichenes Scheiterholz,
186 = pappelnes und weidenes Scheiterholz,
14113 Stück dergleichen Wellen;

3) Freitag, den 26. d. M., ebenfalls Morgens 8 Uhr:

43/4 Klafter eichenes Scheiterholz,
6 1/4 = ruschenes =
122 3/4 = pappelnes u. weidenes =
11/4 = dergleichen Prügelholz,
5400 Stück gemischte Wellen, und endlich

4) bis Samstag, den 27. d. M., gleichfalls Morgens 8 Uhr:

10 Klafter eichenes Scheiterholz,
21 = ruschenes =
15 1/4 = pappelnes u. weidenes =
7 3/4 = gemischtes Prügelholz,
3468 Stück gemischte Wellen.

Die Steigerungsstiebhaber werden hiermit eingeladen, sich an jedem der obgedachten Tage, in der bestimmten Stunde, zu Forchheim am Rathhause einzufinden, von wo aus sie zu dem nahen Versteigerungsort in den Wald geleitet werden.

Karlsruhe, den 12. Febr. 1836.

Großh. Forstamt Ettlingen.
Fischer.

Karlsruhe. (Hopfenstangenverkäufung.) Freitag, den 19. d. M., werden im Distrikt Agelneß, Forstbezirk Friedrichsthal,

6550 Stück Hopfenstangen öffentlich veräußert, und die Liebhaber eingeladen, sich an gedachtem Tag, früh 9 Uhr, beim Försterhaus in Friedrichsthal einzufinden.

Karlsruhe, den 11. Febr. 1836.

Großherzogliches Hofforstamt.
v. Schönau.

Nr. 1421. Bruchsal. (Holzverkäufung.) Im Forstbezirk Bruchsal, Schutzrevier Forst, Distrikt Schußplatte, werden durch den Bezirksförster Laurop

am 26. und 27. Febr. d. J., öffentlich veräußert:

18	Stämme Eichen, zu Holländer-, Bau- und Nutzholz tauglich,
18	Stämme Nussbäume,
41 1/2	Klafter buchenes Scheiterholz,
61	= eichenes "
258 1/2	= erlenes "
41	= gemischtes "
27	= buchenes Prügelholz,
140 1/2	= gemischtes "
2100	Stück buchene Wellen,
15625	= gemischte "

Die Zusammenkunft ist jeden Tag, Morgens 8 Uhr, auf dem Sandbacher Richtweg, wo der Abstadter darüber zieht.

Bruchsal, den 10. Febr. 1836.

Großherzogliches Forstamt.
v. Ehrenberg.

Weinversteigerung.

Dienstag, den 1. März, und die beiden folgenden Tage, Morgens 9 Uhr, werden in dem Hause Nr. 145 der langen Straße ca. 180 Fuder oberländer Weine von vorzüglicher Qualität, und zwar:

ca. 45 Fuder 1833r und
= 135 = 1834r,

worunter sich ca. 18 Fuder 1834r rother Affenthaler und Zeller und ca. 6 Fuder Klingelberger befinden, öffentlich versteigert.

Die Proben können den 28. und 29. d. M. an den Fässern genommen werden. An den Versteigerungstagen werden solche aber nur in dem Versteigerungslöke abgegeben.

Nähere Auskunft ertheilt Küfermeister Höfeler; man bittet aber, schriftliche Anfragen zu frankiren.

Karlsruhe, den 1. Febr. 1836.

Pforzheim. (Bau-, Nutz- und Brennholzversteigerung.) Aus Domänenwäldungen des Forstbezirks Langensteinbach, Distrikt Tannenwald, werden durch Bezirksförster Köffel versteigert:

Montag, den 22. Februar,	60	Stämme tannenes Bauholz,
	350	Stück tannene Klöße;
Dienstag, den 23. Februar,	16	Klafter buchenes Scheiterholz,
	210	= tannenes do.
	41 1/4	= buchenes Prügelholz.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag Morgens 9 Uhr zu Langenbach, und wird bemerkt, daß nach erfolgter Ratifikation der Versteigerung sogleich Zahlung an großh. Forstkasse Durlach geleistet werden muß.

Pforzheim, den 10. Febr. 1836.

Großherzogliches Forstamt.
v. Gemmingen.

Nr. 1402. Bruchsal. (Holzversteigerung.) Durch Bezirksförster Laur op werden am 22. und 23. Februar im Forstbezirk Bruchsal, Schutzrevier Weiher, auf dem Roth öffentlich versteigert:

16	Stämme Eichen,	} zu Bau- und Nutzholz tauglich,
1	= Buchen,	
2	= Forlen,	
229 1/2	Klafter buchenes Scheiterholz,	
192 1/2	= eichenes do.	
94	= gemischtes do.	
84	= buchenes Prügelholz,	
44	= gemischtes do.	
6425	Stück buchene Wellen,	
4925	= gemischte do.	

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr auf der Kronauer Allee, wo der Engelswieser Richtweg darüber zieht.

Bruchsal, den 9. Febr. 1836.

Großherzogliches Forstamt.
v. Ehrenberg.

Nr. 1403. Bruchsal. (Holzversteigerung.) Den 22., 23. und 24. Febr. werden in dem auf Odenheimer Gemarkung liegenden Domänenwald, Distrikt Forst und Neuenbürger Kameralwald (Forstbezirks Odenheim), durch den Bezirksförster Laumann öffentlicher Steigerung angesetzt:

8	zu Bau- und Nutzholz geeignete Eichstämmen,
15 1/4	Klafter buchenes Scheiterholz,
146	= eichenes do.
6 1/2	= gemischtes do.
66	= buchenes Prügelholz,
57	= gemischtes do.
825	Stück buchene Wellen,
8750	= gemischte do.

Den 25. und 26. Februar in dem auf Eichelberger Gemarkung liegenden Berg- und Helmetwaldbezirk:

2	eichene Nutzholzklöße,
2	buchene do.
27 1/2	Klafter buchenes Scheiterholz,
86	= eichenes do.
23	= buchenes Prügelholz,
36 1/2	= gemischtes do.
50	Stück buchene Wellen,
3825	= gemischte do.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag Morgens 9 Uhr in den genannten Waldbezirken.

Bruchsal, den 9. Febr. 1836.

Großherzogliches Forstamt.
v. Ehrenberg.

Karlsruhe. (Tannen-Nutzholzversteigerung.) Bis Mittwoch, den 24. d. M., Morgens halb 9 Uhr, werden durch den Bezirksförster Bachmann aus dem herrschaftlichen Heiligenwald, Rothenfelder Forst:

303 Stück tannene Nutzholzklöße öffentlich versteigert werden, und die Steigerungstiebhaber hiermit eingeladen, sich an obgedachtem Tag und Stunde zu Michelbach am Gasthause zum Engel einzufinden, von wo aus sie zu dem Versteigerungsort in den Wald geleitet werden.

Karlsruhe, den 7. Febr. 1836.

Großh. Forstamt Ettlingen.
Fischer.

Nr. 3237. Fahr. (Schuldenliquidation) Die Andreas Heimburger'schen Erben von Ottenheim haben die Staatsverlaubniß zur Auswanderung nach Amerika erhalten.

Deren Gläubiger werden daher aufgefodert, ihre Forderungen an der zur Schuldenliquidation auf

Wittwoch, den 24. d. M.,

Vormittags 8 Uhr,

anberaumten Tagfahrt um so gewisser anzumelden, als man ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verhelfen könnte.

Fahr, den 4. Febr. 1836.

Großherzogliches Oberamt.
Lichtenauer.

Karlsruhe. (Lehrstellengesuch.) Für einen jungen Menschen, welcher nächste Ostern die Schule verläßt, wird bei einem geschickten Posamentier die Stelle als Lehrling (gegen Vergütung von Lehrgehalt) gesucht. Näheres im Zeitungscomité.